© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Sialis lutaria, wohl bekannt den Anglern, die sich im Sommer an Pfahlwerk, Mauern, Bäumen ꝛc. bei Gewässern findet und wegen ihrer Häufigkeit leicht mit der Hand gefangen werden kann, obgleich sie sonst anhaltend fliegt. Es giebt in Europa nur eine Art, indessen mehrere exotische, und einige Species der Corydalis (in Amerika) gehören zu den größesten Insekten überhaupt, denn sie haben beinahe 6 Zoll Flügelbreite, und die Männchen ungeheuer lange Mandibeln, obgleich sie ganz harmlose Nachtthiere sind. Die Gattung Chauliodes findet man in der alten und in der neuen Welt; manche Arten derselben sind sehr hübsch, manche wegen des besonderen Baues der Fühler der Männchen merkwürdig. Alle Arten leben in den früheren Ständen im Wasser.

Kameelhalsfliegen (Rhaphidiidae). — Eine kleine, der gemäßigsten Zone eigenthümliche Gruppe, die sich durch den sehr verlängerten Prothorax auszeichnet. Die Larven leben unter der Rinde von Bäumen und nähren sich von andern Larven. Die vollkommenen Insekten schlägt man am besten von Zweigen, besonders bei Fichten, ab; auch findet man sie gelegentlich an den Stämmen sitzend. Sie fliegen wahrscheinlich bei Nacht, denn bei Tage zeigen sie keine Neigung ihre Flügel zu gebrauchen. Bis jetzt sind sie in Europa, Nord-Asien und dem westlichen Nord-Amerika gefunden worden.

Die folgenden Familien zeichnen sich durch das schöne Netz ihrer Flügel aus, ohne daß diese indessen sie zu schnellem Fluge befähigen, wie die Libellen, sie sind im Gegentheil nur schlechte Flieger und daher leicht zu fangen.

Ameisenlöwen (Myrmeleonidae). — Eine sehr umfangreiche Familie, mit kurzen keulenförmigen Fühlern, die in Europa wohl vertreten ist, in Groß-Brittannien aber fehlt. Alle Species scheinen sandige Gegenden zu lieben; manche sind sehr groß und schön. Die meisten vollkommenen Insekten sind nächtliche Thiere, deshalb trifft man sie selbst in denjenigen Gegenden selten, wo man die Gruben der Larven zu Tausenden im Sande findet. Sie fliegen langsam und schwach und werden durch das Licht angezogen. Um sie zu conserviren, thut man oft gut, wie bei den Libellen einen Halm durch ihren Körper zu stecken, da sie ebenso leicht brechen, wie diese Insekten.

Vermischtes.

Ueber den Tauschverein des Herrn de Marseul in Paris (Abbé de Marseul, Paris, Boulevard Pereire 271, aux Ternes) schreibt uns dieser: „Auf folgende Weise habe ich den Tauschverkehr die drei Mal, welche er bis jetzt stattgefunden hat, vermittelt. Die Mitglieder senden mir eine Liste der Coleoptern, die sie liefern können; sie besteht besonders aus Arten, die sie in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

ihrem Lande finden und die sie immer in großer Anzahl sammeln können, was übrigens die übrigen europäischen Arten, die sie durch Tausch oder sonstwie erhalten haben, nicht ausschließt. Dabei sind die allgemein bekannten Insecten und die, welche sich schon in den vorigen Centurien finden, ausgeschlossen. Ich wähle aus dieser Liste 5—6 Arten in 25—30 Exemplaren, die mir durch die Post in einer wohlverpackten Schachtel zu geschickt werden. Für seine 150 Individuen in 5—6 Arten erhält der Einsender auf demselben Wege und in derselben Schachtel eine Centurie Arten, jede in einem Exemplar, also 100 Arten in 100 Exemplaren zurück, ohne andere Kosten als die der Sendung und der Corrrespondenz. —

Labidura (Forficula) gigantea ist nach einer Mittheilung des H. E. Haase in Cöslin von diesem todt am Meeresstrande gefunden worden. Ich fand im Jahre 1873 ein Exemplar bei Schwiebus unter einem Steine, und in diesem Jahre eins bei Genf unter Angeschwemmten der Arve, an der Stelle, wo sie in die Rhone mündet.

Eine Methode, die erlöschenden Farben des Abdomens der großen Libellen zu erhalten, theilte H. Meyer-Dür auf der 17. Vers. der schw. Entomol. mit. Sie besteht darin, das Abdomen der lebenden Thiere aufzuschneiden und auszuweiden, hernach mit Carbelsäurelösung auszuwaschen und, ohne auszustopfen, trocknen zu lassen.

Ueber Melolontha theilt H. Dr. Kriechbaumer mit, daß auch um München das vorige Jahr ein Maikäferjahr (für vulgaris) gewesen, daß aber nur vulgaris angetroffen worden sei. In diesem Jahre seien zwar jene Thiere bei weitem nicht so häufig, wie im vorigen, doch immer zahlreich genug, um sich durch ihren Fraß wenigstens an den Eichen bemerkbar zu machen; auch die sogenannten Türken (M. Hippocastani) seien öfter gefunden worden, indessen ständen diese den Mohren (M. vulgaris) gegenüber immer bedeutend in der Minderheit und schienen auch später hervorzukommen. — Hier auf Rügen traten die Schuster oder Schornsteinfeger (unter dieser Bezeichnung geht Hippocastani bei uns) schon auf, als nur die ersten Bäume und Hecken gerade anfingen, ihr Laub zu entwickeln, zeigten sich einzeln indessen noch Ende Juni. Sie fielen selbst den Laien als außergewöhnlich kleine und dunkle Maikäfer auf; auch versicherte mir ein Landmann, daß er sich nicht erinnere, die Maikäfer in solcher Anzahl gesehen zu haben, wie er sie in diesem Jahre auf seinem Gute gehabt habe. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Vermischtes 129-130